

## Kreis-



## Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

3. Quartal.

Sonntag den 11. August 1849.

Stück 12.

Brief des Professors Liedemann aus Heidelberg an seinen Sohn, gewesenen Festungs-Commandanten in Rastatt.

Heidelberg, 16. Juli 1849.

Mein Sohn!

Mit wahrer Betrübniß muß ich offen bekennen, habe ich Deine Zeilen vom 13. Juli erhalten, die mir leider die traurige Gewißheit brachten, daß Du Dich in Rastatt befindest. Bisher hielt mich das Vertrauen zu Deiner Ehrenhaftigkeit und Besonnenheit ab, der in öffentlichen Blättern verbreiteten Nachricht, daß Du Commandant in Rastatt seiest, Glauben zu schenken. — Sehr schmerzhaft hast Du mich aus dieser Täuschung gerissen. Gleich bei Deiner Ankunft aus Griechenland, da gewissenlose und durch Wahnsinn verblendete Demokraten Dich und Deine militärischen Kenntnisse in der revolutionären Bewegung zu benutzen gedachten, habe ich Dich gleich aufmerksam gemacht, daß es sich dabei nicht um die Aufrechthaltung und Vertheidigung der deutschen Reichsverfassung und um die Erlangung der Einheit und Macht des theuren deutschen Vaterlandes handle; — es gelte vielmehr der Durchführung der rothen Republik. Im vorigen Jahre hattest Du den schändlichen Einflüsterungen des ehrgeizigen Hecker's kräftig widerstanden; ich bestürmte Dich daher mit Bitten, auch jetzt Widerstand zu leisten, und Deinen Namen und Deine Ehre nicht durch Theilnahme an einer schlechten Sache zu beflecken. — Wenn meine Bitten und vorgebrachten Gründe Dich nicht überzeugen und auf dem rechten Wege zu erhalten vermöchten, so wird die Bekanntmachung des kurzfristigen Brentanos, die ich zur Noth beilege, Dir gewiß die Augen öffnen. — Buben sind es, welche das große Unheil und die nie zu tilgende Schande über das schöne Baden gebracht haben. Du wirst nun die Ueberzeugung gewinnen, daß Du nicht im Bunde mit ehrenhaften Männern, sondern mit niederträchtigen, ehrsüchtigen, geldgierigen, verblendeten Menschen, mit einer wahren Räuberbande und dem Auswurfe aller Nationen Europas eine schlechte und schändliche Sache vertheidigst.

Du gehörst zu den wenigen Gemüthern, die in neuester Zeit durch den glühenden Wunsch, dem deutschen Volke Einheit und Freiheit erringen zu helfen, vom rechten Wege abgelenkt und zum bedenklichen Aeußersten hingerissen sind; das erkenne und bedenke!

Ich beschwöre Dich nochmals bei allem, was heilig ist, bei dem Glauben an Gott, dem alles gerecht Vergeltenden, bei der Lehre von Christus, in der Du erzogen bist, bei der Liebe zu Deinen armen Eltern und zum theuern Vaterlande, eine Bahn zu verlassen, die dem Namen, den Du trägt, nur ewig Schande bereiten und Dir unfehlbar den verdienten Tod eines Verbrechers zuziehen wird. Habe Erbarmen mit Deinen alten Eltern, die am Rande des Grabes stehen,

schone Deine arme Frau und Dein Söhnchen und vor allem gedenke Deiner guten zärtlichen Mutter, die Deinen Tod nicht überleben wird. Hüte Dich, den Fluch der Mit- und Nachwelt und aller der Mitmenschen auf Dich zu ziehen, deren Lebensglück Du zu zerstören begonnen hast. Mache einen Versuch, wenn Du es vermagst, die irregeleiteten und verblendeten Soldaten, welche den Fahnen-Eid gebrochen und im Rausch ihre Fahnen in den Roth getreten haben, unter denen Tausende gefochten, geblutet und gefiegt haben und darunter auch Dein verstorbener Onkel, der brave Oberst v. Hozing, zur Besinnung und zur Pflicht gegen das Vaterland zurückzuführen. Vertraut auf die Gnade des Großherzogs, in dessen Brust ein edles Herz schlägt. Die im Mai erschienene Amnestie des Großherzogs für die zu ihrer Pflicht zurückkehrenden Soldaten lege ich bei; theile sie ihnen mit; da ganz Baden von den Reichstruppen besetzt ist, so ist jeder Versuch, Rastatt zu vertheidigen, nicht nur vergeblich und tollkühn, sondern es ist selbst ein ehrloses, schändliches Betragen. Bedenke, daß der Tod jedes in oder vor Rastatt fallenden Kriegers ein Mord ist, und das dieser Dir als dem Commandanten zur Last fällt. Hüte Dich, Dein Gewissen zu belasten. Es giebt ein Jenseits.

Du bist verwundet, sieh die Wunde als einen Wink der Vorsehung an, damit nicht andere schon gegossene Kugeln Deinem Leben ein ehrloses Ende machen. Solltest Du taub gegen die Bitten Deines alten Vaters sein und gegen das Flehen Deiner bekümmerten Mutter, Deines Weibes und Deines Söhnchens, nun, dann kann ich nur beklagen, daß die Kugel, die Dich verwundet, Dir nicht das Leben geraubt hat. Solltest Du, durch Gottes Gnade erleuchtet, zur Einsicht kommen, daß Du auf falschen Wegen wandelst, und solltest Du, meinen Bitten Gehör gebend, so glücklich sein, den Kampf um Rastatt zu beendigen, dann hoffe ich und wünsche ich, daß Du Gnade finden mögest.

Verlaß alsdann Deutschland und Europa so schnell als möglich und gehe zu Deinem, durch Hecker verführten jüngsten Bruder nach Amerika. Mittel zur Ueberfahrt werde ich Dir bei Deinem Onkel in Bremen anweisen. Ernähre Dich als fleißiger Landmann. Es ist der einzige Weg, der Dir im glücklichsten Falle übrig bleibt.

Nochmals beschwöre ich Dich, Dein Ohr nicht den Bitten und dem Rathe Deines alten Vaters und Deiner tiefbetrübten Mutter zu verschließen. Bedenke, daß alle die mannigfaltigen Widerwärtigkeiten, die Dich im Leben betreffen haben, vorzüglich daraus entsprangen, daß Du für guten Rath taub warst.

Von Dir hängt es ab, ob dies die letzten Zeilen sind, welche Du von der Hand Deines Vaters zu Gesicht bekommst. Gott erleuchte Dich, dies ist jetzt der einzige Wunsch, den Dein treuer Vater hegt. Liedemann.

Das Haupt des Aufbruchs in Baden — Brentano hat unter dem 1. Juli von der Schweiz aus, wohin er vor den Nothen flüchtete, eine Ansprache an seine Mitbürger erlassen. Da derselben im vorstehenden Briefe Erwähnung geschieht, so folgt daraus nachträglich hier Einiges, indem der Brief leider unter den Bürgern und Landleuten viel weniger bekannt geworden ist, als er es verdient, um Allen die Augen zu öffnen. Zuerst versichert er, er habe seit dem Februar seine ganze Kraft, sein Geld nur der Freiheit des Volks gewidmet. Er glaubt in Folge dessen ein Recht auf das Volk und dessen Führung zu haben. Die Freiheit des Volks soll also darin bestehen, daß es statt sich von den rechtmäßigen Fürsten und der geordneten Obrigkeit von einem Manne führen lasse, der sich auf Prozesse verstehen mag, aber nicht auf die Regierung eines Volks. Wie waren nun die anderen Häupter? „Die Sache der Freiheit, ruft Brentano den Badenern zu, für welche Eure Söhne, Eure Brüder bluten, liegt jetzt in den Händen solcher Menschen, welche durch Grausamkeit ihre persönliche Freiheit, durch Lügen ihre geistige Unfähigkeit und durch Heuchelei ihren niederträchtigen Eigennutz zu verdecken suchen. Eine Handvoll Menschen erschreckt sich mich einen Verräther zu schelten, mich zur Strafe ziehen zu wollen, die kein Verdienst haben, als durch ihre Unfähigkeit, durch ihre Grausamkeit, durch ihren Terrorismus (Schreckensherrschaft) die Sache der Freiheit in Mißcredit, durch ihre maßlose Verschwendung an den Rand des Untergangs gebracht zu haben.“ Das sind also die Häupter, geschildert von ihrem eigenen Genossen. Daran aber scheint Brentano nicht zu denken, daß er mit diesen Menschen, die er doch wie Struve, Fickler u. s. w. lange kannte, sich verband, um das Vaterland nach seiner Art zu retten. Welch ein schlechtes Zeugniß stellt er sich selbst, seiner Menschenkenntnis, seiner Regierungsfähigkeit aus!

„Ihr werdet staunen, fährt Brentano fort, wenn Ihr seiner Zeit die Rechnung seht, wie man mit Eurem Gelde haust, wie es nur wenige waren, welche ohne Eigennutz der Sache des Volks sich geopfert, wie die große Mehrzahl keinen Schritt gethan, für welchen sie sich nicht aus den Kassen des Staats hätte bezahlen lassen. — Sogleich im Anfange unserer Revolution zogen sich hunderte von Abenteurern in unser Land. Sie pochten darauf, daß sie für die Freiheit gelitten, sie wollten aus Euren Kassen den baaren klingenden Lohn erhalten. Von Eurem Gelde schwelgten diese Müßiggänger, während Eure Söhne darben mußten.“ — Das ist die Ausführung des demokratischen Wahlpruchs: Freiheit, Bildung und Wohlstand für Alle!

„Ich hatte, heißt es weiter, meine Hoffnung auf die constituirende Versammlung gesetzt, die aus den freiesten Wahlen hervorgegangen. Ich habe mich getäuscht. Eine Versammlung, deren Mehrheit aus ganz gewöhnlichen unfähigen Schreibern besteht, bot das klüglichsche Bild einer Volksvertretung, welche je getagt, und welche ihren gänzlichen Mangel an Einsicht und Kenntniß hinter revolutionären Anträgen verbergen wollte, die heute zum Beschluß erhoben, morgen als unausführbar wieder umgestoßen werden mußten.“ Das ist das Urtheil eines Mannes über eine aus vollkommen unbefchränkten Urwahlen hervorgegangene Volkssammer, der sonst immer die unbedingte Souveränität des Volks im Munde führte und ver-

langte, daß der Wille der Mehrheit unbedingtes Gesetz sei. Als derselbe sich freilich gegen ihn kehrte, da wollte er nichts mehr von ihm wissen. Welch ein Reactionär!

So lassen die Männer der Revolution selbst einen Blick thun, wohin das revolutionäre Treiben führt, und warnen durch Wort und That vor diesem Wege. Der Weg ist abschüssig und kein Stillstand auf dieser Bahn. Es tritt jeder darauf, der nur Augen hat für seine Rechte, aber keine Augen für seine Pflichten. Wir wollen uns darum vor dem ersten Schritte hüten und durch die abschreckenden Erfahrungen, die das arme badische Volk mit seinen Freiheitshelden hat machen müssen, uns warnen lassen. Besser durch fremden Schaden klug werden, als durch eignen — und den haben wir leider auch schon genug gehabt.

Eine Uebersicht der im Berliner Arbeitshause im vorigen Jahre detinirt gewesenen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts ergiebt, daß in dieser Anstalt täglich zwischen 850 — 1000 Personen inhaftirt sind, von denen ungefähr zwei Drittheile schon mehrfach bestrafte Individuen sind. Die jährlichen Kosten zum Unterhalt betragen circa 50,000 Thlr., so daß auf den Kopf ungefähr 50 Thlr. jährlich kommen. In Waisenkindern hatte die Stadt im vergangenen Jahre 789 Knaben und 735 Mädchen zu verpflegen, von denen 1,162 Kinder der Privatverpflegung zugetheilt waren. Der Charité waren im vergangenen Jahre von Seiten der Stadt 5847 Kranke übergeben worden.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon; Nachm. Herr Abj. Weiß.  
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.  
Neumarktkirche: Herr Pastor TriebeL  
Altenerburger Kirche: Herr Pastor Menzel.

## Bekanntmachungen.

Ein noch gutes, brauchbares und fehlerfreies Ackerpferd (Wallach) steht auf dem Rittergute zu Schkopau sofort zum Verkauf.  
**von Trotha.**

Zwei gebrauchte Handwagen, ein Kinderwagen und ein Saukoben stehen billig zum Verkauf in der Gotthardstraße Nr. 145.

**Freiwilliger Feldgrundstücks-Verkauf in Wallendorf.** Familien-Verhältnissen halber bin ich ge-  
sonnen, die mir zugehörige, in Wallendorfer Flur gelegene 1/2 Hufe Feld sub Nr. 10. 12. 43. 130. 248. und 253. Flurbuchs, Montags den 20. dieses Monats, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthose zu Wallendorf, unter den zuvor bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend zu verkaufen, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Die verwittw. Schullehrer **Deutschbein.**

Es sind mehrere Gegenstände für **Buchdrucker** passend, billig zu verkaufen. Hierdurch wird einem jungen Manne Gelegenheit geboten, eine kleine Buchdruckerei billig zu etabliren.

Das Nähere ertheilt auf portofreie Anfragen die Exped. des Raumburger Kreisbl., kl. Salzgasse 502.

**Pachtgesuch.**

Eine mit guter Kundschaft versehene Schmiede, (aber nur eine solche) wird von einem reellen und cautionsfähigen Pächter zu pachten gesucht. Offerten mit beigefügten Bedingungen werden franco unter der Chiffre A. R. poste restante Dürrenberg erbeten.

**Vermiethung.** Unterbreitengasse Nr. 422. ist zum 1. October d. J. ein Logis mit Zubehör zu vermieten.

**Handlungsanzeige.** Altarlichte in allen Größen, welche einige Zeit fehlten, sind wieder angekommen und werden billigst verkauft bei **C. W. Klingebell.** Merseburg, den 10. August 1849.

**Tanzunterricht für Erwachsene.**

Die Tanzunterrichtsstunden für Erwachsene beginnen wieder Dienstag den 14. August und zwar für die Damen um 5 Uhr, für die Herren 8 Uhr.

**Wilhelm John.**

**Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.**

Nach der bei dem unterzeichneten Agenten der obigen Gesellschaft eingetroffenen Abrechnung über das 20. Geschäftsjahr der Gesellschaft, besteht ult. December 1848 der Garantiefonds derselben in:

Ertrnl.	1,147,500	in hypothekarischen Sola=Wech=	
		seln der Actionäre,	
=	1,496,196	in zinstragendem Kapital,	
wogegen sich die übernommenen Verbindlichkeiten darstellen in:			
Ertrnl.	7,377,731	4 Sch. Lebens=Versicherungen,	
=	136,087	8 = Aussteuern,	
circa	28,000	= gewöhnlichen und auf=	
		geschobenen Leibrenten	
		und Pensionen.	

Exemplare dieser Abrechnung, so wie die Statuten sind bei dem Unterzeichneten unentgeltlich entgegen zu nehmen.

Die Gesellschaft übernimmt, unter den verschiedenen aus 13 Prämientarifen zu ersiehenden Eventualitäten, Lebens-, Aussteuer-, Leibrenten-, aufgeschobene Leibrenten- und Pensions-Versicherungen gegen sehr billige Prämien und gewährt zugleich alle möglichen Erleichterungen.

Die Gesellschaft schließt aber auch unter den billigsten Bedingungen Versicherungen ab, nicht allein auf Militärpersonen, welche auf Friedensfuß stehen, sondern auch auf solche Militärpersonen, welche bereits auf Kriegsfuß versetzt (mobil gemacht) sind.

Jede nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Merseburg, den 26. Juli 1849.

**Leopold Meißner,**

Agent der Deutschen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

**Tanzunterricht,**

verbunden mit zweckmäßigen Uebungen der Gymnastik für Mädchen in dem Alter von 9 bis 13 Jahren.

Allgemeine Anstandsübungen, Unterricht in graziösen Tänzen, als der Menuet, Gavotte, Allemande, Shawls-

Gruppenrungen u. s. w. In den Regeln der Gymnastik, soweit solche die Kräftigung und Ausbildung des Körpers bezwecken und hierbei vorzugsweise den Balancir-, Gang-, Stab-, Hand- Streckleiter, Kreislauf und Kreisschwung- Uebungen, jedoch mit strenger Ausschließung solcher Uebungen, welche das jungfräuliche Zartgefühl irgendwie verletzen könnten.

Sollten mir nun Aeltern, Erzieher oder Vormünder ihre Töchter und Pflegebefohlenen zur Theilnahme an einem solchen Cursus anvertrauen wollen und sich eine hinreichende Anzahl von Scholaren zusammenfinden, so würde ich die erforderlichen Einrichtungen im Saal des Rathskellers unverweilt vornehmen lassen.

Herr Schneidermeister Moes ist von mir mit einem Unterrichts- und Subscriptionsplane beauftragt worden, um denselben allen etwaigen Interessenten zur gütigen Einsicht und Unterzeichnung zu präsentieren.

**Wilhelm John,**  
Universitäts-Tanzlehrer zu Leipzig.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Jagd in der Merseburger Flur, zwischen dem Gotthardts-Teiche und der Schkopauer Flur, an den Deconom Herrn Preller, und die Jagd vom Gotthardts-Teiche bis zur Cröllwitzer Flurgrenze zwischen der Leunaer und Schkopauer Flur, ebenfalls in Merseburger Flur liegend, an den Deconom Herrn Horsch von den Feldbesitzern verpachtet ist. Wir warnen Jedermann, von jetzt ab die Jagd oder den Lerchenstrich in unserer Flur, ohne die Erlaubniß der gedachten beiden Pächter, auszuüben, da unnachlässiglich ein Jeder im Betretungsfalle dem Gericht angezeigt und zur Bestrafung gezogen werden wird. Außer den von den Pächtern anzustellenden Jagdaufssehern sind auch die Feldhüter und Flurschützen zur Ueberwachung der Jagd angewiesen.

Zur Kenntnißnahme der Feldbesitzer und Pächter zeigen wir noch an, daß die durch die Verpachtung zu zahlenden Pachtsummen an den festgesetzten Terminen vom Herrn Deconom Schäfer in Empfang genommen, von diesem vorläufig zur Sparkasse gezahlt und am Jahreschlusse nach Verhältniß des Besizes an die Betheiligten ausgezahlt werden soll.

Merseburg, den 9. August 1849.

**Der Feldcomité.**

**5 Thlr. Belohnung**

sichere ich demjenigen, welcher mir Anzeige von Jagdfreveln oder Verletzungen meiner Gerechtsame, auf der von mir erpachteten Jagd macht, unter der Bedingung zu, daß ich den Thäter gerichtlich belangen und bestrafen lassen kann.

Merseburg, den 9. August 1849.

**Preller.**

**Bekanntmachung der übergebenen Jagd-Verpachtung.**

Da sich nur einige Wiesengrundstücksbesitzer in der Meuschauer Flur der Verpachtung ausgeschlossen haben, so habe ich mich genöthigt gesehen, die Jagd sofort dem Herrn Domherrn v. Trotha und dem Herrn Jasanenmeister Sifenhuth für ein freiwilliges Pachtgebot auf sechs Jahre zu überweisen. Es haben sich Leute erdreistet, auf den Frühlingsanstand zu gehen und zu schießen, welche keinen Grashalm in der Meuschauer Flur zu suchen haben; daher warnen wir einen Jeden, dieser Frevelthat sich zu enthalten, um sich keine unangenehmen Folgen zuzuziehen. Gleichzeitig bemerke ich noch, daß diejenigen, welche sich der Verpachtung nicht mit angeschlossen haben, ihre Grundstücke sofort nach gesetzlicher

Art und Weise markiren mögen. Sollten letztere zur Erkenntniß der Wahrheit kommen und ihre Jagd noch mit zu übergeben wünschen, können sie sich sofort an den Herrn Domherrn v. Trotha oder den Herrn Fasanenmeister persönlich wenden.

Im Auftrage sämmtlicher Jorenser:  
**Karl Bamberg, Hoffschermsr.**

### Zur Nachricht an die alten Krieger!

Die früher des Dienstags, Abends um 8 Uhr, stattgefundene Vorlesung der Kriegerzeitung u. ist schon seit einiger Zeit, um dem Wunsche einiger Kameraden zu genügen, auf den Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, verlegt worden. Da jedoch diese Veränderung nicht allgemein bekannt zu sein scheint, so halte ich es für nothwendig, nochmals durch das Kreisblatt bekannt zu machen, daß bis auf weiteres die Vorlesung regelmäßig des Sonntags Nachmittags um 3 Uhr in der Bürgerschule stattfindet, wozu ich um zahlreiche Theilnahme bitte, mit dem Bemerkten, daß es sehr gern gesehen wird, wenn auch active Militairpersonen, wie früher, daran Theil nehmen wollen.

Merseburg, den 9. August 1849.

**Klingebeil, Lieutenant.**

**Jagd-Anzeige.** Nachdem ich die eine Hälfte der hiesigen Stadt-Jagd und zwar die Leunaische Seite, pachweise übernommen habe, zeige den geehrten Herrn Deconomen und Feldbesitzern ich hiermit zur geneigten Beachtung ergebenst an, daß nachfolgende Personen, als:

- a) der Herr Deconom Gothe,
- b) = = Kaufmann Scharre, und
- c) = = Pr. Secretair Rindfleisch alhier,

mir ihre Mitwirkung bei Beschließung resp. Beaufsichtigung dieser Jagd gütigst zugesagt haben und deshalb berechtigt sind, hierbei überall statt meiner zu fungiren, dagegen aber jede, nicht in Begleitung meiner oder dieser Herren mit der Flinte im Felde angetroffen werdende Person als unberechtigt resp. Wilddieb zu betrachten und zu behandeln ist.

Merseburg, den 9. August 1849.

Der Deconom **S. Gorsch.**

### Theater-Anzeige.

Freitag den 10. August. **Der Barbier von Sevilla.** Komische Oper in 2 Acten von Rossini. Herr Herrmann vom Stadttheater zu Magdeburg, Doctor Bartholo als Gast.

Sonnabend den 11. d. M. Im Bade Lauchstädt. Zum Erstenmale mit großem vollständigem Orchester des Herrn Stadtmusikus Braun. **Gustav, oder der Maskenball.** Große Oper mit Ballet in 5 Acten von Auber. In den Nachmittagsstunden Unterhaltungsmusik von der Braunschweigen Capelle. Nach dem Theater Ball.

Sonntag den 12. **Die Schule des Lebens.** Ritter-schauspiel in 5 Acten von Raupach. Fräulein Franke vom Stadttheater zu Halle, Isaura als erstes Debut.

Montag den 13. Zum Benefiz des Herrn Brauckmann. **Fra Diavolo.** Komische Oper in 3 Acten von Auber.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

**Theodor Brauckmann.**  
**W. Böttner.**

### Mannschiessen in Merseburg.

Zur Theilnahme an dem vom 12. bis incl. 19. August stattfindenden Mannschiessen werden alle Schiesslustige und Freunde der geselligen Unterhaltung freundlichst eingeladen.

Merseburg, den 5. August 1849.

**Das Directorium der Bürger-Scheiben-Schützen-Gesellschaft.**

Sonntag den 12. August Tanzmusik im Augarten. Meinen geehrten Gästen kann ich die Versicherung geben, daß Störungen nicht vorkommen können.

**Grafel.**

Ein anscheinend junger Jagdhund, brauner Farbe, weißer Brust und etwas weißem linken Vorderfuße, ist in hiesigem Orte zugelaufen. Der sich als rechtmäßig legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Futterkosten und Insertionsgebühren in Empfang nehmen.

Dölkau, den 7. August 1849.

**Stenzel, Richter.**

An milden Gaben für die durch die Cholera verwaisten Kinder in Halle sind bei mir eingegangen: von Fr. — r und Fr. — u 15 Sgr.; von Herrn — ch 10 Sgr.; von Herrn — e 3 Thlr. — Der Herr wolle den Gebern reichlich vergelten. Matth. 5, 7.

Merseburg, den 9. August 1849.

**Sartung, Diaconus.**

### Bekanntmachung und Dank.

An Beiträgen zur Unterstützung armer, durch die Cholera verwaister Kinder in Halle sind bei Unterzeichnetem eingebracht worden:

- 1 Thlr. v. Fr. D. B.; 2 Thlr. v. Frn. G. R. W.;
- 5 Sgr. v. Mr. S.; 10 Sgr. v. Frn. K. C.; 1 Thlr. v. Frn. u. Fr. Maj. v. Sch.; 10 Sgr. v. Fr. P. S.;
- 5 Sgr. v. Frn. G.

Den gütigen Gebern dankt im Namen der armen Waisen ehrerbietigst am 8. August 1849

der Pfarrer **Wenzel** in Altenburg vor Merseburg.

Allen Denjenigen, welche unsre gute Mutter zur ewigen Ruhestätte begleiteten, Denjenigen, die ihren Sarg so reichlich mit Blumen und Kränzen schmückten, ferner dem Herrn Pastor Schellbach für seine am Grabe so trefflich gehaltene Rede unsern innigsten Dank. Möge die Vorsehung Alle vor ähnlichem Unglück behüten.

Die trauernde Familie **Niedel.**

### Dank.

Dem Herrn Doctor Herzog für die hülfreiche ärztliche Behandlung, so wie Allen, welche mir bei meiner langen und schweren Krankheit so liebevoll beigestanden haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Möge ihnen Gott vergelten, was sie an mir gethan.

Berwittw. **Sophie Böhnz.**

### Badeliste von Lauchstädt.

(Fortsetzung.)

- 51) Herr Musikdirector Braun aus Berlin.
- 52) Herr Ober-Contr. Lieutenant Förster aus Trier.
- 53) Herr Gastwirth Gieseler aus Lauchstädt.

 Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Montag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobitzschens Erben. Redigirt von Carl Jurek in Merseburg.